

InvestNews

Nr. 09/2012

September 2012

Das einschneidende Thema bleibt zum Leidwesen von Investoren und Händler auch im August weiterhin die europäische Schuldenkrise. Im Mittelpunkt stand dabei vor allem die Europäische Zentralbank EZB. Deren Präsident Draghi hatte im Juli angekündigt, alles zu unternehmen um den Euro zu erhalten und lies damit an den internationalen Finanzmärkten einen dezenten Optimismus aufflammen. Wie labil die Stimmung an den Märkten allerdings weiterhin blieb, zeigten die Kurszuckungen Anfang August, als Draghi auf der monatlichen Pressekonferenz entgegen den Erwartungen, nur vage über eine mögliche Wiederaufnahme des Programmes zum Kauf von Staatsanleihen sprach. Anleger hatten offenbar erwartet, der EZB-Präsident würde die Schuldenkrise mit einer Zauberwaffe auf einen Schlag beenden. Nachdem sie eine Nacht darüber geschlafen hatten, merkten sie, dass ihre Erwartungen wohl überzogen waren, und so legten die Kurse in der Folge wieder kräftig zu - eine nur allzu symptomatische Reaktion auf das aktuelle Geschehen an den Finanzmärkten.

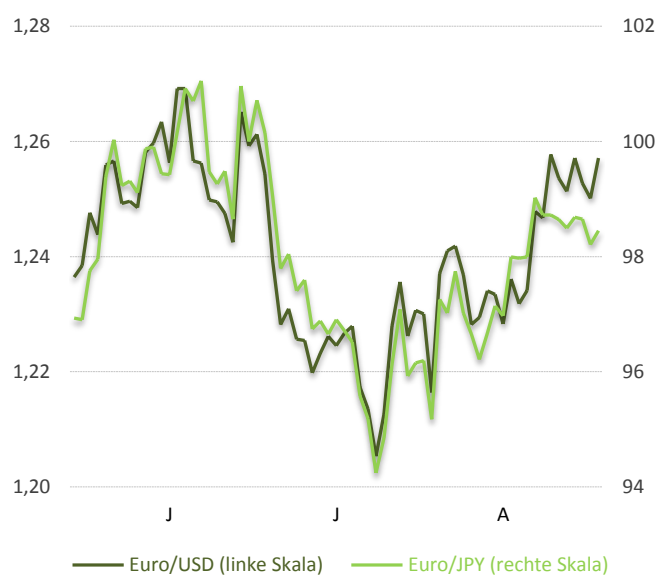
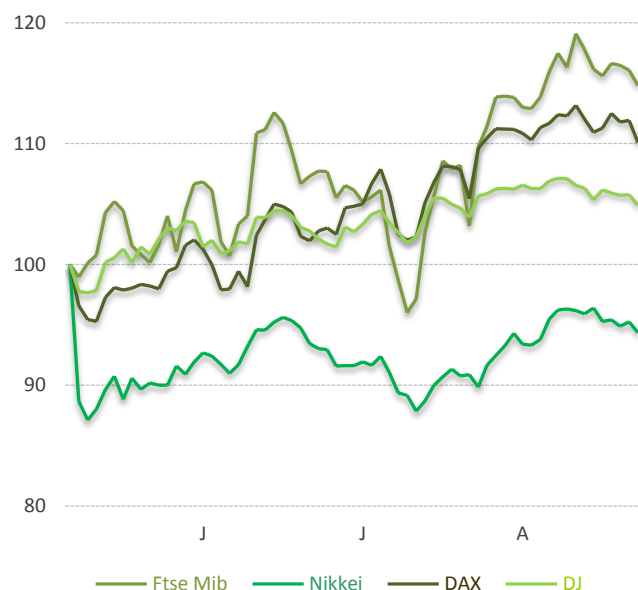
Über den gesamten Monat August gesehen, war die Entwicklung der Aktienmärkte aber durchwegs positiv. Der italienische Leitindex etwa konnte gegenüber dem letzten Handelstag im Juli 8,71 Prozent oder 1.209 Punkte zulegen.

Der DAX hinkte auf Monatssicht hinterher und verbuchte zum Monatsende nur knapp drei Prozent Plus. Eine bessere Performance lieferte hingegen der Eurostoxx50. Der Index notierte am 31. August 4,94 Prozent über dem Niveau zum Ende des Vormonats.

Außerhalb Europas lief es im August nicht richtig rund. Vor allem aufkommende Konjunktursorgen in China und weiterhin durchwachsene Wirtschaftsdaten aus Amerika machen den dortigen Aktienmärkten zu schaffen. Der Dow Jones verharnte daher auf der Stelle und konnte nur ein minimales Plus von 0,63 Prozent verbuchen. Etwas gefestigter präsentierte sich der japanische Leitindex Nikkei. Dieser notierte über den Monat gesehen immerhin 1,67 Prozent im Plus.

Eindeutig im Aufwind befindet sich der Euro. Nach dem aufkeimenden verhaltenen Optimismus zur Lösung der Krise innerhalb der Eurozone, legte der Euro gegenüber dem Dollar von 1,2306 auf 1,2571 zu, was einem Plus von 2,15 Prozent entspricht. Auch Gold ist wieder gefragt, notierte der Kurs doch 4,08 Prozent höher. Einen größeren Sprung nach oben machten die Preise von Platin mit 8,4 Prozent und Silber mit knapp 12 Prozent.

Der Preis für ein Fass Rohöl der Nordseesorte Brent legte ebenfalls überdurchschnittlich um über 10 Prozent zu.



The Walt Disney Company

Sitz	Burbank, Kalifornien
Rechtsform	Corporation
ISIN	US2546871060
Branche	Medien

Chart



Unternehmensdaten und Fakten

Umsatz 2011	40,893 Mrd. USD
Umsatzwachstum	7,44%
Ebit-Marge 2011	18,83%
Gewinn 2011	5,258 Mrd. USD
Beschäftigte	über 154.000
Marktkapitalisierung	140 Mrd. USD

Kennzahlen

	2011	2012e	2013e
KGV	14,76	16,78	14,77
Gewinn pro Aktie in \$	2,01	2,44	2,77
Dividendenrendite	1,07%	1,14%	1,26%

Die Walt Disney Company ist zusammen mit seinen Tochtergesellschaften und Niederlassungen ein weltweit operierender Unterhaltungs- und Medienkonzern. Gegründet wurde das Unternehmen als Filmstudio im Jahr 1923 vom Brüderpaar Walt und Roy Disney. Bereits wenige Jahre danach landete das junge Unternehmen seinen ersten großen Hit: Steamboat Willie bot dem neuen Star des Studios, Mickey Mouse, eine erste Bühne und machte die beiden Brüder praktisch über Nacht bekannt.

In kurzer Abfolge folgten nun weitere Produktionen, welche sich größtenteils als Erfolge herausstellten. Mit den hieraus erzielten Einkünften erwarb Disney ein Grundstück in Burbank und errichtete dort seine Filmstudios und den Hauptsitz des Unternehmens.

Ein Meilenstein in der Unternehmenshistorie war die Eröffnung des ersten Disney-Themenparks in Los Angeles im Jahr 1955. In den nachfolgenden Jahrzehnten wurde dieser Unternehmensbereich konsequent zu einem weiteren Standbein ausgebaut. Vor allem die charakteristische Gebäudegestaltung und die weltbekannten Maskottchen rund um Mickey Mouse trugen zum Erfolg dieser Sparte bei.

Mittlerweile war das Unternehmen auf solide Beine gestellt, so hatte sich Walt Disney bereits 1957 durch den Börsengang neue Finanzierungsquellen erschlossen. Der frühe Tod Walt Disneys 1966 und der seines Bruders Roy 1971 stürzte das Unternehmen allerdings in eine mehrjährige Schaffenskrise. Wenig erfolgreiche Produktionen und misslungene Ausflüge in die Unterhaltung abseits der Familientauglichkeit zehrten an der Substanz der Filmstudios. Erst 1984 endete das Dahinsiechen mit der Einsetzung einer neuen Führung rund um Michael Eisner. In den folgenden Jahren erzielte Walt Disney gleich mehrere kommerziell erfolgreiche Produktionen.

Ebenso wurden in dieser Ära neue Einnahmequellen erschlossen, so wurden etwa weitere Freizeitparks eröffnet und auch die Disney Cruise Line, eine Kreuzfahrtgesellschaft, aus der Taufe gehoben. Durch die Übernahme mehrerer renommierter Filmstudios wurde auch dieser Geschäftsbereich gestärkt. Im Jahr 1996 erwarb Walt Disney den Fernsehsender ABC und festigte damit seine Position im Fernsehgeschäft.

Für Aufsehen sorgten die Akquisitionen der Pixar Filmstudios 2006 und dem einflussreichen Comicverlag Marvel Entertainment im Jahr 2009.

Heute ist der Konzern ein international aufgestelltes und diversifiziertes Unterhaltungsunternehmen, welches seine operative Tätigkeit in fünf Segmente einteilt.

Media Networks - Disney Media Networks hält Beteiligungen an Kabel-TV-Kanälen wie Disney Channel, Toon Disney, Soapnet, ESPN, A&E Television, Lifetime und E! Television. Über dieses Netzwerk erreicht Disney 99,9 Prozent aller US-Haushalte und 147 Mio. Radio-Hörer.

Parks and Resorts - Dieser Konzernbereich ist in erster Linie für die Konzeption und das Betreiben der Freizeitparks weltweit zuständig. Dabei betreibt WDC weltweit auch einige Themenparks in Partnerschaft mit lokalen Unternehmen oder lizenziert auch nur die Verwendung des Namens Walt Disney für extern betriebene Parks. Dem Konzernsegment Parks and Resorts wird auch die Disney Cruise Line zugeordnet.

Studio Entertainment - Im Bereich Studio Entertainment produzieren die Walt Disney Studios Filme über die eigenen Filmgesellschaften Disney Pictures und Touchstone Pictures und Hollywood Pictures. Daneben werden CD's und Audiokassetten mit Filmmusik, Soundtracks und Lerntexten vermarktet. Auch Broadway-Schauspiele wie "Die Schöne und das Biest" werden in der Entertainment-Sparte produziert.

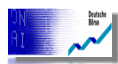
Consumer Products - Der Bereich Consumer-Products lizenziert Disney-Figuren und sonstige Produkte des Disney-Unternehmens für Publikationen und Merchandising-Zwecke. Disney betreibt eigene Retail-Shops (Disney Stores), in denen eine Vielzahl von Produkten rund um die Marke Disney angeboten werden. Disney besitzt die Buena Vista Verlagsgruppe, die Magazine wie FamilyFun, Disney Adventures und Discover veröffentlicht.

Disney Internet Group - Die Disney Internet Group koordiniert und steuert alle Internet-Aktivitäten des Konzerns und vermarktet die eigenen Webseiten. Disney-Content wird zunehmend auch für den Mobilfunk lizenziert.

Walt Disney ist nach AOL Time Warner und vor Viacom weltweit die Nummer zwei unter den Medienunternehmen.

Was aus 100.000 Euro seit 01.01.2010 wurden

Europäische Aktien



96.998,60

1,22% / 1171,10€ zum Vormonat

US-Aktien



118.915,85

-0,17% / -206,50€ zum Vormonat

Weltweit Aktien



106.252,40

0,13% / 141,95€ zum Vormonat

Technologie-Aktien



115.821,62

-3,18% / -3807,77€ zum Vormonat

Japanische Aktien



95.251,56

-9,32% / -9791,71€ zum Vormonat

Aktien EM



87.481,10

-2,64% / -2370,60€ zum Vormonat

Europäische Anleihen



108.556,66

0,90% / 966,23€ zum Vormonat

Sparbuch-Euribor 3M



102.800,91

0,06% / 62,17€ zum Vormonat

US-Dollar



106.324,08

-2,11% / -2289,61€ zum Vormonat

Japanischer JPY



110.218,38

-2,34% / -2636,53€ zum Vormonat

Goldpreis - London



126.061,32

0,13% / 162,15€ zum Vormonat

Immobilien Italien



101.543,67

0,04% / 37,65€ zum Vormonat

Aufstellung Obligationen mit verschiedenem Risiko/Ertrag-Profil

Quelle Bloomberg

Beschreibung	ISIN	Fälligkeit	Zinsen	nominal	Preis vom 13.09.2012	Brutto-Rendite	Rating S&P
BEI 2,5% 2015	XS0495347287	15.07.2015	fix	2,500	105,87	0,354	AAA
KFW 2,25% 2015	DE000A1DAMI6	10.04.2015	fix	2,250	105,13	0,187	AAA
GE Capital 4,625% 2014	XS0195116008	04.07.2014	fix	4,625	106,61	0,838	AA+
Rabobank Nederland 3,375% 2017	XS0503734872	21.04.2017	fix	3,375	107,60	1,591	AA
Glaxosmithkline 4,0% 2025	XS0222383027	16.06.2025	fix	4,000	136,78	0,877	A+
BMW Finance NV 6,125	XS0173501379	06.08.2018	fix	5,000	120,20	1,349	A
France Telecom 6,625% 2014	XS0365092872	22.05.2014	fix	5,250	106,82	1,064	A-
Volkswagen Bank GMBH 3,125% 2014	XS0614919701	11.04.2014	fix	3,125	103,51	0,799	A-
Deutsche Telekom 4,0% 2015	XS0210318795	19.01.2015	fix	4,000	106,46	1,127	BBB+
RWE BV 4,625% 2014	XS0196302425	23.07.2014	fix	4,625	107,24	0,613	BBB+
Telecom Italia 6,875% 2013	XS0161101679	24.01.2013	fix	6,875	102,23	0,413	BBB
Lufthansa 4,625% 2013	DE000A0JQA39	06.05.2013	fix	4,625	102,37	0,784	BBB-
Renault S.A. 6,0% 2014	FR0010809236	13.10.2014	fix	6,000	106,05	2,892	BB+
Wienerberger 4,875% 2014	FR0010809236	07.07.2014	fix	6,000	103,75	2,659	BB
Heidelberg Cement 7,5% 2014	XS0458230082	31.10.2014	fix	7,500	110,65	2,279	BB



VON DER MUSCHEL ZUR KREDITKARTE

Das Bezahlen mit Bargeld, die Überweisung von Konto zu Konto oder das Einkaufen mit der Kreditkarte – dies alles ist in Europa Alltag. Doch Geld, so wie wir es heute kennen, hat es nicht immer gegeben. Im Laufe der Zeit hat sich seine Form vielfach verändert. Erst wurde getauscht, später gewogen und heute wird bargeldlos gezahlt. Seine grundlegenden, gesellschaftlich notwendigen Funktionen sind dagegen weitgehend gleich geblieben. Geld ist ein Mittel zum Tausch, das Werte bewahren soll und gleichzeitig als Recheneinheit dient – so die offizielle Definition von Geld.

Doch mit Geld hat es eine eigenartige Bewandnis. Einerseits ist es der Inbegriff für Reichtum und Macht. Nicht ohne Grund lautet ein altes Sprichwort: „Geld regiert die Welt“. Doch ebenso lange wie es Geld gibt, wird in ihm der Ursprung des wirtschaftlichen Übels gesehen. So beschrieb bereits Cicero die negativen Eigenschaften, als er meinte: „Geld ist die Lebenskraft des Krieges“.

Weshalb aber benutzen wir Geld trotzdem? Die Antwort ist recht einfach: wegen der offensichtlichen Vorteile. Man stelle sich nur einmal vor: Ein Schuster lässt von einem Schneider ein neues Hemd anfertigen. Um die Ware zu bezahlen, muss er einen Schneider finden, der im Tausch ein neues Paar Schuhe akzeptiert. Oder aber der Schuster muss zuerst einen Tauschpartner finden, welcher ihm im Gegenzug eine Ware gibt, welche dann als Bezahlung an den Schneider weitergegeben werden kann. Der ganze Wirtschaftskreislauf wäre dadurch träge und äußerst ineffizient. Stattdessen verkauft der Schuster seine Schuhe für Geld an einen beliebigen Kunden und kann mit dem Verdienst dann bei jedem beliebigen Schneider sein Hemd kaufen. Wirtschaftsprozesse, wie wir sie heute kennen, wären also ohne die Funktionen des Geldes kaum denkbar.

Die Vorteile sind unseren Vorfahren schon vor langer Zeit aufgefallen. Selbst die einfachsten Wirtschaftsformen haben bereits eine Form von Geld verwendet, zumeist Gegenstände welche einen Nutzen für die Menschen hatten und leicht abzuzählen, aufzubewahren und zu transportieren waren. Muscheln etwa, oder Pfeilspitzen, aber auch Salz und andere Rohstoffe, welche einen allgemein gültigen und anerkannten Wert hatten. Doch mit dem zunehmenden Warenhandel erwiesen sich auch diese Urformen des Geldes als zu umständlich in der Handhabung. Und so wurde dieses Warengeld im Laufe der Zeit durch Münzen, welche eine ausschließliche Geldfunktion innehatten, ersetzt. Die

ersten Geldformen waren einfache Goldklumpen, welche die Einwohner des alten Lydien in der heutigen Türkei um das 7. Jh. v. Ch. verwendeten. Es war dann auch einer ihrer Könige, welcher die ersten einheitlichen Münzen prägen ließ. Der Name des Königs? Der ist auch heute noch jedermann ein Begriff, hat sich doch sein Name als Metapher für einen reichen, in Luxus lebenden Menschen erhalten: nämlich Krösus. Die von König Krösus eingeführten Münzen verbreiteten sich nach und nach über den gesamten Mittelmeerraum. Nunmehr konnte auf das langwierige Abwägen des Goldes verzichtet und stattdessen die Anzahl der Münzen gezählt werden. In der römischen Republik wurde etwa Geld im Tempel der Göttin Moneta geprägt. Daher stammt auch der Begriff „Moneten“.

Bei den damals geprägten, sogenannten Kurantmünzen entsprach der Wert genau dem in ihnen enthaltenen Silber- oder Goldgewicht. Später entdeckte man allerdings, dass das eigentlich gar nicht notwendig ist. Denn solange die Münzen nicht stärker vermehrt werden, als die gehandelte Gütermenge steigt, bleiben sie auch so hinreichend knapp und damit werthaltig. Heute haben wir es deswegen praktisch ausschließlich mit sogenannten Scheidemünzen zu tun, deren Wert deutlich höher als ihr Metallgehalt ist.

Banknoten sind hingegen bei weitem nicht so alt wie Münzen. Dennoch lassen sich erste entfernte Verwandte in die Zeit des alten Mesopotamiens zurückdatieren. Standardisiertes Papiergeld verwendeten hingegen erstmals die Chinesen im 7. Jahrhundert n. Chr. In Europa wurde Papiergeld erst im 15. Jahrhundert bekannt und war anfangs auch ausschließlich als Ersatzgeld im Falle von Münzknappheit vorgesehen. Doch bereits 1661 gab die Bank von Stockholm die erste offizielle Banknote Europas heraus. Man hatte mittlerweile begriffen, dass Papiergeld für den Zahlungsverkehr viel effizienter war als der Einsatz knapper Edelmetalle. Die Herstellungskosten von Banknoten waren ungleich geringer als der Wert der Münzen, die man dafür kaufen konnte. Außerdem war etwa für große Transaktionen ein Bündel Scheine leichter zu transportieren als ein schwerer Sack mit Münzen.

Der Schotte John Law erfand Anfang des 18. Jahrhunderts ein System, das das Vertrauen der Menschen in Papiergeld stärken sollte. Er ließ Papierzettel ausgeben, auf denen die Garantie vermerkt war, dass man sie jederzeit gegen eine bestimmte Menge von Münzgeld oder Edelmetallen eintauschen konnte. Dieses Prinzip wurde später auf „echte“ Geldscheine übertragen. Heute garantiert der Staat den Wert der ausgegebenen Geldscheine.

Doch auch die Münzen und späteren Banknoten entsprachen in der modernen Wirtschaft nicht mehr den Anforderungen – immer größere Mengen Geld mussten in kurzer Zeit über weite Entfernungen gezahlt werden. Die Lösung hierfür war die Einführung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Ein Großteil des Geldes, das heute als Gehalt ausgezahlt, zum Begleichen von Rechnungen oder zum Einkaufen in Geschäften genutzt wird, bleibt unsichtbar. Als Buch- oder Girogeld wird es vom Arbeitgeber auf die Girokonten der Mitarbeiter überwiesen. Davon werden dann – auch bargeldlos – Miete, Strom, Versicherungen usw. bezahlt. Nur ein kleiner Anteil wird schließlich als Bargeld vom Girokonto abgehoben und zum Einkaufen im Supermarkt oder zum Bezahlen im Café, Kino oder Museum benutzt.

Quelle: faz.net

Die Inhalte dieses News-Letter dienen der allgemeinen Information und werden regelmäßig aktualisiert und überprüft. Der Investmentclub übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Investmentclub, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die auf diesen Seiten angegebenen Wertentwicklungen beziehen sich auf die Vergangenheit und sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Die Informationen können eine kompetente persönliche Beratung von Fachleuten NICHT ersetzen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Raiffeisen InvestmentClub www.raiffeisen.it/investmentclub

Redakteur: Gernot Häufler Layout: Gruppe GUT Versand: Raiffeisenverband Südtirol

www.raiffeisen.it/investmentclub

© Raiffeisen InvestmentClub